

# Bauen für die Zukunft

Foto: Cuy45

**Nachhaltigkeit im Wohn- und Bausektor ist ein ganz großes Thema unserer Zeit. ÖGNB-Experte Robert Lechner definiert die Eckpunkte einer Denkart, die unsere Zukunft miteinbezieht.**

Die Sache ist komplex. Beim nachhaltigen Bauen geht es nicht um Energieeffizienz allein. Nachhaltig heißt auch: ressourcenschonend, gesund, leistbar, komfortabel – und gut aussehen soll das Haus am Ende natürlich auch!

Das sind ganz schön viele Vorgaben, und seit Jahren zerbrechen sich Wissen-

schaftler, Architektinnen und (Stadt-)Planer die Köpfe, was man noch besser machen könnte.

## Verluste minimieren

Niedrig-, Null- bzw. Plusenergiehäuser sind ein wichtiger Puzzlestein der Lösung. Gebäude, die so gut isoliert sind, dass zum Heizen kaum Energie aufgebracht werden

muss. Bei einem Plusenergiehaus ist die Energiebilanz des Gebäudes unterm Strich sogar positiv. Es wird also mehr Energie gewonnen (z.B. durch thermische Solar- bzw. Photovoltaikanlagen am Gebäude) als Energie zugeführt werden muss (etwa in Form von Elektrizität, Gas, Heizöl oder Holzbrennstoffen).

## Gewinne maximieren

Niedrigenergie ist heutzutage keine technische Hexerei mehr. Es wird in Zukunft verstärkt darum gehen, smarte Gebäude zu entwerfen, die so programmiert sind, dass sie „wissen“, welche Energie wann und wo gebraucht wird. Und die benötigte Energie – sei es Kälte, Wärme oder Strom – muss aus erneuerbaren Quellen kommen, wenn es nachhaltig sein soll.

Durch ihre gewaltige thermische Masse haben Gebäu-

de enorm viel Speicherleistung. Die kann in Zukunft noch stärker genutzt werden, etwa durch Vorkühlen oder Vorheizen. Ziel des Konzepts: Das Gebäude als Energie-Verbraucher, -Erzeuger und -Speicher in einem.

## Gesamtheitlich planen

Man wird sich auch die unmittelbare Nachbarschaft eines geplanten Baus genauer ansehen müssen. Zum Beispiel, ob ein Gebäude in der Nähe Abwärme produziert, mit der das neue Haus geheizt werden kann. Da kommen

wir der vielzitierten „Smart City“ schon sehr nahe.

Wer von Nachhaltigkeit spricht, muss die gesamte Lebensdauer eines Bauwerks in Betracht ziehen. Das umfasst die Planung, Errichtung, Nutzung und schließlich den Abriss bzw. Rückbau des Gebäudes.

Nachwachsende Rohstoffe bilden die Grundlage für viele hochwertige Bauprodukte. Holz als konstruktiver Baustoff, daneben kommen andere Materialien wie Stroh, Kork, Wolle oder Hanf etwa als Dämmstoffe verstärkt zum Einsatz. Das Recycling aller Baumaterialien ist bereits in der Planungsphase zu berücksichtigen.

Günther Kralicek

EXPERTE ROBERT LECHNER IM

## Wohnkronen-Interview

### „International gehören wir zu den Vorreitern“

#### Nachhaltiges Bauen – was genau bedeutet das eigentlich?

Nachhaltiges Bauen muss heutzutage in erster Linie energieeffizientes Bauen sein. Der Restenergiebedarf soll soweit wie möglich mit erneuerbarer Energie gedeckt werden. Geschickt gemacht, wird dadurch eine behagliche Wohnsituation mit geringem Energieverbrauch und gleichzeitig hohem Komfort erreicht. Und dann gilt es natürlich eine Vielzahl anderer Umweltaspekte zu berücksichtigen: Vermeidung schädlicher Baustoffe und Chemikalien sorgt für unbedenkliche Innenraumluftqualität, Tageslicht tut uns allen gut. Immer wichtiger: Vorsorge treffen, dass sommerliche Überwärmung vermieden wird: Da ist der außenliegende Sonnenschutz hundertmal gescheiter als das strombetriebene Klimagerät.

#### Wie sieht es mit den Möglichkeiten zur Sanierung

#### bzw. Verbesserung bestehender Gebäude aus?

Auch hier sind die Grundprinzipien ähnlich, man kann sogar einen großen Schritt weiter gehen: Jedes Haus, das ordentlich saniert werden kann, ist grundsätzlich einmal ökologischer als der Neubau auf der Wiese. Und zu „ordentlich“ gehört natürlich auch die Dämmung dazu. Wer noch Öl oder Gas hat, sollte bald mal auf die Möglichkeiten erneuerbarer Energieträger umsteigen. Im Einfamilienhausbereich ist das relativ einfach, da bietet sich Biomasse genauso an wie Wärmepumpen, Erdwärme oder Solarthermie. Aber auch im Geschosswohnbau gibt es immer mehr herausragende Beispiele.

#### Wie steht Österreich im internationalen Vergleich da?

Ich würde sagen, dass wir international zu den Vorreitern gehören. Vor allem mit unserem Knowhow im Bereich Energieeffizienz, mit „klimaaktiv“ (Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus, Anm.) haben wir

hier einen ganz ehrgeizigen Standard, der zu den strengsten der Welt gehört. Gemessen an der Bevölkerung sind wir nach wie vor Passivhausweltmeister. Österreichische Architekturbüros sind weltweit genauso präsent, wie österreichische Unternehmen mit ihren Produkten und Technologien.



Foto: Renate Schrattecker-Fischer

**Robert Lechner**, Geschäftsführer des Österreichischen Ökologie-Instituts und Vorsitzender der Österr. Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (ÖGNB)

## Das Bewertungssystem

Die Österreichische Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (ÖGNB) hat ein spezielles Bewertungssystem entwickelt, mit dem sich die nachhaltige Qualität eines Bauwerks – egal ob Haus, Wohnanlage oder Betriebsstätte – in Zahlen ausdrücken lässt.

Unzählige Faktoren finden dabei Berücksichtigung. In den fünf übergeordneten Kategorien ...

- ⊗ Standort und Ausstattung
- ⊗ Wirtschaftliche und technische Qualität
- ⊗ Energie und Versorgung
- ⊗ Gesundheit und Komfort
- ⊗ Ressourceneffizienz

... werden je 200 Qualitätspunkte vergeben. Insgesamt sind also max. 1000 Punkte möglich. Die gut nachvollziehbare, transparente Bewertungsmethode dient als anerkannte Referenz.

Infos: [www.oegnb.net](http://www.oegnb.net)